VORWORT

Haydn hat seine späteren Klavierwerke, die bereits in die Frühzeit unseres Hammerklaviers hineinragen, mit wachsender Sorgfalt bezeichnet. Wir haben daraus des Meisters Willen für den Vortrag seiner Werke zu entnehmen. In diesem Sinne erfolgte die Ergänzung der überlieferten Vortragszeichen durch den Herausgeber. Sämtliche von Haydn und aus Drucken seiner Zeit herrührenden Bezeichnungen sind durch großen bzw. starken Stich wiedergegeben. Die Zusätze des Herausgebers wurden hingegen durch kleineren bzw. schwächeren Stich gekennzeichnet. Um Leseschwierigkeiten zu vermeiden, wurden die sehr zahlreichen langen Vorschläge meistens ausgeschrieben. Die Vorschlagsnote bezeichnete ich durch einen schwach gestochenen Dach-Akzent ^ bzw. ˅, der in dieser Ausgabe nur hierfür verwendet wurde. Es entspricht also

Wo die Ausführung des Vorschlags verschiedene Deutungen zuläßt, wurde die Originalnotierung in einer Fußanmerkung wiedergegeben. Einige beachtenswerte, jedoch erst in späteren zeitgenössischen Ausgaben erscheinende Tempoangaben und Verzierungen wurden in eckige Klammern gesetzt, die wenigen eigenen Zusätze dieser Art hingegen in runde Klammern. Einige weitere spätere Lesarten sind im Anhang jeden Bandes zu finden.

Zahlreiche Widersprüche in den uns überlieferten Autographen, Abschriften und Erstdrucken konnten nur durch sorgsames Vergleichen geklärt werden. Das gilt namentlich für die Setzung der für die stilgetreue Wiedergabe der Klavierwerke Haydns so wichtigen kurzen Legatobogen. Hinsichtlich ihrer Vortragsbedeutung erinnere ich an die Regel C. Ph. E. Bachs: die Note, wo der Bogen anfängt (ebenso die auf einen Bogen folgende Einzelnote), „kriegt einen etwas stärkeren Druck". Dieser kleine Akzent wird meist durch ein feines, bisweilen kaum merkliches vorheriges Abheben erreicht; wo jedoch die Geschwindigkeit oder das individuelle technische Können dieses Absetzen nicht gestatten, möge man sich wenigstens der Betonungsbedeutung der Legatobogen Haydns bewußt bleiben. An manchen Stellen dieser Art geben meine eigenen weiterführenden Bogen die Ergänzung. So soll meine Textdarstellung dem Musikfreunde und im Unterricht ein Musizieren im Sinne Haydns erleichtern, dem Künstler und Lehrer aber zugleich die Anschauung des Urtextes ermöglichen.

Carl Adolf Martienssen

PREFACE

Haydn marked his later pianoforte compositions with increasing accuracy, we are thus able to surmise the master's intentions regarding interpretation and it is in this spirit that the traditional markings and suggestions for expression have been supplemented by the editor. All of Haydn's personal indications and any others originating from contemporary engravings are reproduced in larger, bolder type, the editor's additional markings can, however, be distinguished by the use of finer, less obtrusive type. In order to avoid visual difficulties, the very numerous long appoggiatura notes have been written out in full and each one has been marked by a dash (^ or ˅) in small type. This designation is used solely for this purpose in this edition. For instance:

The original notation has been reproduced in a footnote whereever any alternative readings of the appoggiaturas might be conceded. Sundry noteworthy indications for tempi and embellishments appearing for the first time in later editions have been confined within square brackets, the few examples added by the editor, however, are given in curved brackets. Some other and later versions can be perused in the appendix of each copy.

Many inconsistencies of text in the traditional autographs, copies and proofs could only be sifted and clarified after the most careful comparisons had been made. These apply especially to the placing of the very important short legato slurs which are so essential for an accurate style in the rendering of Haydn's pianoforte works. As regards their importance, we would remind the reader of C. Ph. E. Bach's precept: the note at the beginning of a slur (including any single note following it) "should be stressed rather more heavily". This can be done by a finely adjusted, hardly perceptible release of the note preceeding the stress; in places where the tempo or the individual technique make this uncertain it is as well that the player should at any rate be conscious of the stresses and their significance in Haydn's legato slurs. The editor has added continuation slurs to the original ones in similar places. It is intended that the presentation of the text in this form will serve to simplify the musical cult of Haydn's style for layman as well as pupil and at the same time make the observation of the original text a reality for artist and teacher.

Carl Adolf Martienssen

Sample

INHALT / CONTENTS

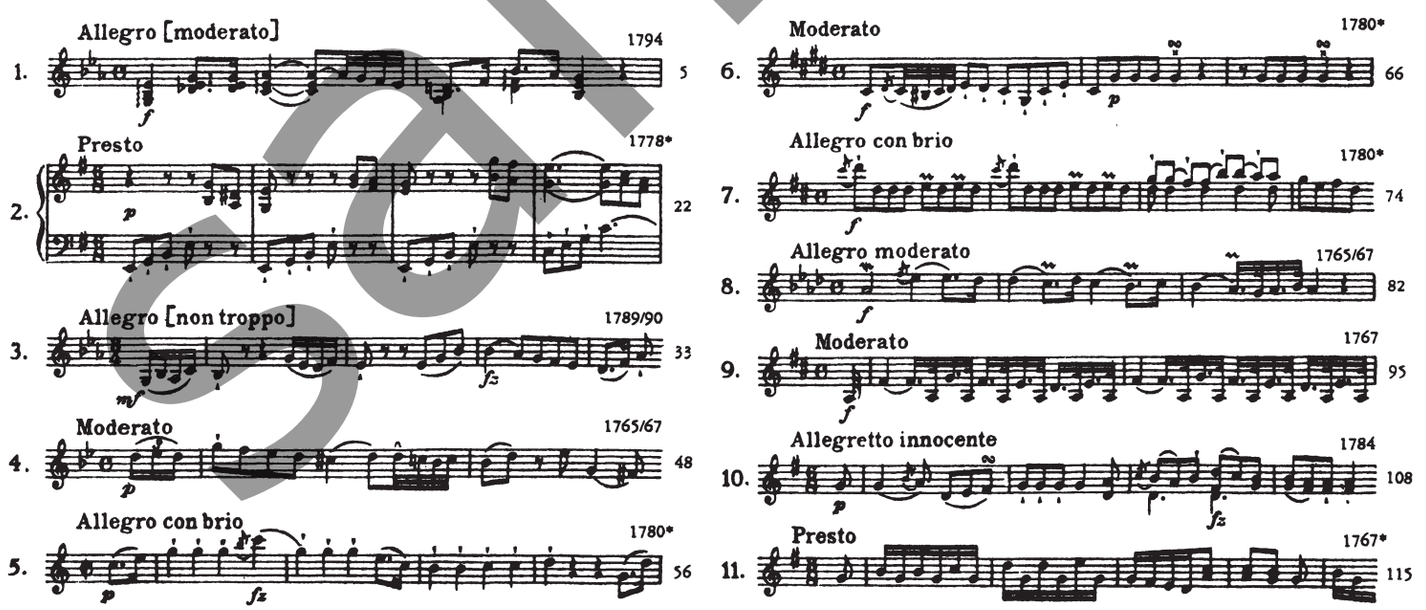
1. Es-Dur – E♭ major – Hob. XVI: 52 5
2. e-Moll – e minor – Hob. XVI: 34 22
3. Es-Dur – E♭ major – Hob. XVI: 49 33
4. g-Moll – g minor – Hob. XVI: 44 48
5. C-Dur – C major – Hob. XVI: 35 56
6. cis-Moll – c♯ minor – Hob. XVI: 36 66
7. D-Dur – D major – Hob. XVI: 37 74
8. As-Dur – A♭ major – Hob. XVI: 46 82
9. D-Dur – D major – Hob. XVI: 19 95
10. G-Dur – G major – Hob. XVI: 40 108
11. G-Dur – G major – Hob. XVI: 11 115

Anhang: Lesarten und Bemerkungen 119

Appendix: Readings and Observations 120

sample

THEMATISCHES VERZEICHNIS / THEMATIC INDEX



* Erscheinungsjahr / Year of Publishing

Magdalene von Kurzbeck gewidmet

Sonate

(1794)

Joseph Haydn (1732-1809)

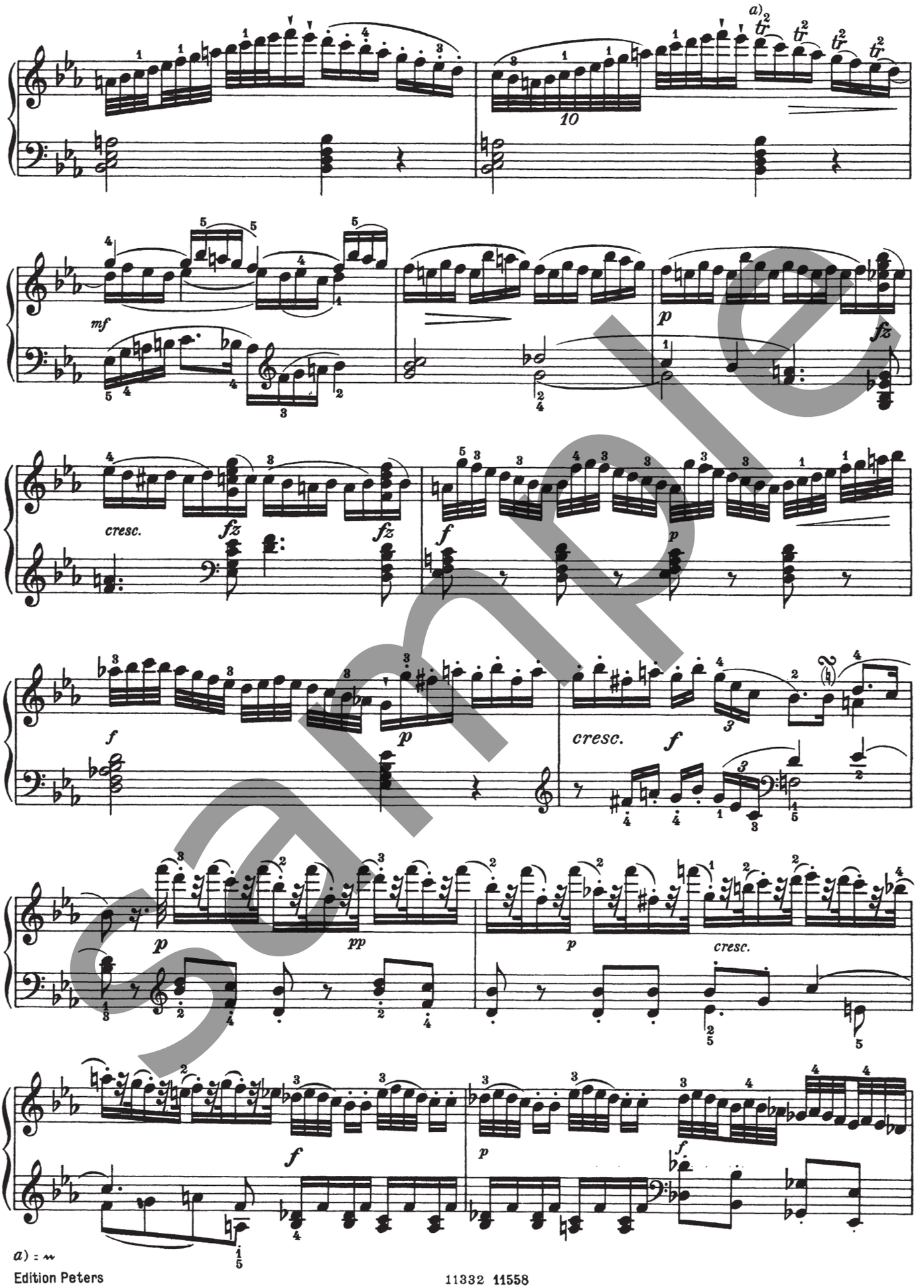
Herausgegeben von Carl Adolf Martienssen

Allegro [moderato]

1.

Sample

© 1937 by C. F. Peters
© renewed 1965 by C. F. Peters



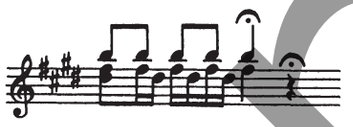
sample

Anhang: Lesarten und Bemerkungen

SONATE NR. 2. Die in einer alten Abschrift (Autograph verloren) Takt 22 u. a. überlieferte Verzierung sieht z. T. einem ∿ ähnlich.

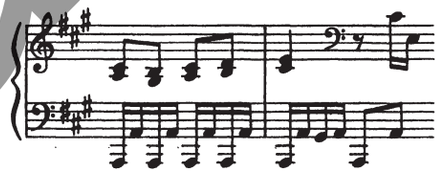
SONATE NR. 3. Die Sechzehntel des Hauptmotivs werden im Autograph (und in den alten Drucken) gelegentlich auch so artikuliert:

SONATE NR. 6. In einer alten Abschrift des British Museum ist das Menuett Mittelsatz, das Scherzando Schlußsatz. Erster Satz, zweiter Teil (S. 67), Takt 10 lautet im ältesten Druck (Autograph verloren) so:



Spätere Ausgaben setzten dann ♯ vor h. Dieser Stichfehler entstand zweifellos durch die Umschrift des Sopranschlüssels der Handschrift in den Violinschlüssel des Druckes. Noch H. Riemann verteidigt diese „Lesart" als Haydns Absicht.

SONATE NR. 9. In dieser Sonate steht das Autograph Haydns häufig im Widerspruch zu der Ausgabe Artarias von 1789. Die enge Verbindung Haydns mit diesem Verlage, die Zeitspanne von 22 Jahren zwischen *Entstehungs*jahr und *Erscheinungs*jahr des Werkes, wie auch künstlerische Erwägungen lassen es zweifellos erscheinen, daß manche Abweichungen des Erstdruckes von Haydn gebilligt wurden. Deshalb wurde die Mehrzahl der Abweichungen des Druckes in vorstehende Ausgabe übernommen. Im besonderen erscheint mir im ersten Satz, Takt 27 und 28, letztes und erstes Viertel, die Lesart Artarias, die der Parallelstelle entspricht, besser als die des Autographs, in der diese beiden Viertel genau wie Takt 29/30 in der unteren Oktave stehen. Auch der im Erstdruck eingeschobene Takt 29 vor dem Schluß des ersten Satzes ist durchaus haydnsch. Dagegen glaube ich, daß der geniale Siebentakter des Autographs im siebenten Abschnitt des letzten Satzes vielleicht durch den Unverstand „korrekter" Korrektoren in die Lesart des Erstdruckes „verbessert" wurde. An Stelle von Takt 3 des Autographs lauten dort Takt 3 und 4:



(ebenso 17 Takte später).

sample